

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erchein: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hildesheim Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 76, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Pettzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 81

Dienstag, den 14. Juli 1931

8. Jahrgang

Schwere Tage

Berlin, 13. 7. Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage hat die Reichsregierung angeordnet, daß alle Banken, Sparkassen und anderen Kreditinstitute mit Ausnahme der Reichsbank, Dienstag und Mittwoch dieser Woche geschlossen bleiben. Die Reichsregierung und die berufenen Vertreter der Banken und Sparkassen werden im Verlauf dieser zwei Tage die nötigen Maßnahmen und Vorbereitungen treffen, damit am Donnerstag die zur Weiterführung der Wirtschaft und zur Bewirkung der Gehalts- u. Lohnzahlungen erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Die Wertpapierbörsen bleiben voraussichtlich bis Ende der Woche geschlossen.

Ruf nach Konzentrationskabinett!

Sammlung aller bewußt deutschen Parteien.

Berlin, 14. Juli.

Unter der Überschrift: „Das Gebot der Stunde“ beschärfte sich die Nationalliberale Korrespondenz mit der politischen Lage. Bei solcher Lage könne sich niemand den Luxus gestatten, Gegensätze politischer Art aufrecht zu erhalten. Auch die Reichsregierung sollte dem Rechnung tragen. Von ihr muß man erwarten, daß sie unverzüglich das höchste Maß von Autorität für die Rettung des Vaterlandes einsetzt.

Was bei anderen Völkern in einer solchen Stunde wie der heutigen selbstverständlich wäre, muß auch in Deutschland durchgesetzt werden: die Sammlung aller großen, bewußt deutschen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten in einer Konzentrationsregierung zur Rettung des Vaterlandes aus schlimmster Gefahr.

Am dem Reichskanzler ist es, ohne jeden Verzug diesen Ruf ergehen zu lassen. Wer sich einem solchen Ruf in dieser Stunde verweigert, hat das Recht verwirkt, in Deutschland als nationaler Politiker zu gelten.

Berlin, 13. Juli.

Nach den Wochen einer schillen wirtschaftlichen Atmosphäre ist plötzlich ein heftiges Gewitter über Deutschland zur Entladung gekommen. Die Vertrauenskrise, die durch Frankreichs Verhalten gesteigert, hat durch ein sehr ernstes Ereignis ihren Höhepunkt erreicht. Einer der größten Bankkonzerne Deutschlands, die Darmstädter- und Nationalbank, sah sich gezwungen, ihre Schalter zu schließen, da sie nicht genügend flüssige Mittel zur Verfügung hat, um die Ansprüche zu befriedigen. Durch den Zusammenbruch des größten europäischen Bankkonzerns, der Norddeutschen Wollkammer in Bremen, mit rund 200 Millionen reinen Passiven erlitt die Danabank einen empfindlichen Schlag, der nun zu ihrer Illiquidität geführt hat. Daß diese Zahlungseinstellung gerade in den Tagen, da Deutschland um neues Vertrauen warb, gefährlich werden konnte, ist klar. Die Reichsregierung hat denn auch sofort eingegriffen und die Bürgschaft für die Einlagen und eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danabank übernommen, wodurch also Verluste der Bankkunden ausgeschlossen werden.

Jetzt heißt es den Kopf oben behalten! Gewiß ist die Lage ernst, aber zu einer Panik besteht keine Veranlassung. In unvernünftiger, ja unverantwortlicher Weise sind an manchen Orten nun auch die Sparner zu ihren Sparkassen und Banken gestürzt, um Guthaben zurückzuziehen. Das ist in der gegenwärtigen Lage das Verkehrteste, was man tun kann. Es ist wie bei einem Bühnenbrand in einem Theater: Geht die Räumung in Ruhe und Ordnung vor sich, dann passiert dem Publikum nichts. Verliert dieses aber die Nerven und beschwört eine Panik herauf, dann kommt es zu einer Katastrophe. Jetzt heißt es auch:

Se ruhiger, um so besser!

Bewahrt das Volk Besonnenheit, dann besteht begründete Hoffnung auf baldige Besserung; die Kreditaussichten sind nicht unglücklich. Kläglich und beschämend wäre es jedoch, wenn die Bevölkerung im eigenen Land den Kopf verlieren würde just in der Zeit, da man vom Ausland Vertrauen verlangt. Das wäre eine nationale Disziplinlosigkeit, die uns in den Augen der Welt verächtlich machen würde. Dringendstes vaterländisches Gebot und Gebot der Selbstbehaltung ist es daher gerade jetzt: Die Nerven behalten, Selbstvertrauen und Disziplin zeigen!

Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 13. Juli.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:
Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Summe, auf deren Weiterbelastung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben diese Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddis-

kontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquid geworden. Die Reichsregierung erachtete es für ihre Pflicht und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Annehmungen vor der Betriebseinstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit den Befehlen in Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Berlin, 13. Juli 1931.

Die Reichsregierung.

Reichsgarantie für die Danabank.

Die neue Notverordnung.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung haben Reichspräsident und Reichsregierung eine Notverordnung vom 13. Juli erlassen. Die wesentlichen Bestimmungen lauten:

Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ansehung der Darmstädter u. Nationalbank, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

Die Reichsregierung kann im Falle der Übernahme einer Garantie anordnen, daß Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Ferner kann die Reichsregierung Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank sowie über die Dienstverhältnisse erlassen.

Die Verordnung, die fünf Paragraphen enthält, ist sofort in Kraft getreten.

Die Ausführungsbestimmungen

Für diese Verordnung enthalten im zehnten Artikel. Im Artikel 1 werden die einzelnen Verbindlichkeiten, für die das Reich die Ausfallbürgschaft übernimmt, ausgeführt; danach kommen sämtliche Arten von Verbindlichkeiten in Betracht aus Sparanlagen, Kontokorrent, Akzepten, Kreditoren. Der Artikel 3 bis 5 enthalten die Pflichten und Rechte der oder des Treuhänders, die außerordentlich weit gehen. Alle Handlungen und Willenserklärungen hängen letzten Endes von der Zustimmung des Treuhänders ab. Artikel 5 bis 8 sprechen ein tatsächliches Moratorium für die Zeit bis zum 31. Juli 1931 aus. Für Handlungen aus dem Wechsel- und Scheckrecht laufen Fristen bis zum 6. August. Mit Ausnahme der Verbindlichkeiten aus eigenen Akzepten dürfen bis zum 31. August Zahlungen nur nach Weisung eines der Treuhänder geleistet werden.

Günstige Wirkung der Regierungsaktion.

Obwohl sich die Auswirkung der Regierungsaktion noch nicht im einzelnen übersehen läßt, so kann man doch nach zuverlässigen Meldungen auf allen wichtigen Geldplätzen eine zupersichtliche Stimmung feststellen.

Von Seiten der Reichsregierung ist jedenfalls alles getan, was nach menschlichem Ermessen notwendig ist, um eine weitere Gefährdung des Geldmarktes zu verhindern.

Am übrigen dürfte das Beispiel der österreichischen Kreditanstalt zur Genüge bewiesen haben, daß die Werte der einzelnen Einleger nicht verloren gehen können, wenn sich der Staat als Garant einschaltet, wobei in Deutschland, im Gegensatz zu Oesterreich sogar die volle Garantie übernommen wurde. Auch

bei den Auszahlungseinschränkungen handelt es sich um eine vorübergehende technische Angelegenheit, die mit der verschärften Kreditrestriktion zusammenhängt, um den offenen und unberechtigten Sturm auf die Kassen der Kreditinstitute zu vermeiden. Man darf annehmen, daß diese Maßnahmen schon in aller kürzester Frist wieder aufgehoben werden.

Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt jetzt ebenfalls in Basel, wo über einen größeren und langfristigen Ueberbrückungskredit in Form eines Bereitschaftskredites verhandelt wird. Dabei ist es Pflicht der W.B., Deutschland zu helfen; ist doch im Youngplan ausdrücklich festgestellt, daß den W.B.-Ländern, die in wirtschaftliche Depression geraten sind, Unterstützung zuteil werden zu lassen. Da bei der W.B. eine paritätische Beteiligung aller Interessen vorhanden ist, dürfte es leichter sein, hier zu einem Resultat zu kommen, als wenn die Hilfsaktion von einzelnen Regierungen ausgeht.

Nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise ist damit zu rechnen, daß schon in aller Kürze ein für Deutschland günstiger Abschluß der Baseler Verhandlungen erfolgt, zumal alle maßgeblichen Stellen in Basel der Ueberzeugung sind, daß für Deutschland eine schnelle Hilfe notwendig ist.

Die Danabank.

Die Darmstädter und Nationalbank, kurz Danabank genannt, ist im Jahre 1922 aus der Vereinigung der beiden Großbanken Darmstädter Bank (deren letzter Direktor der spätere Reichsbankpräsident Schacht war) und Nationalbank entstanden. Unter der Führung einer der fähigsten Köpfe, Jakob Goldschmidts, entwickelte sich das neue Institut zur Finanzbank erster Ordnung, die sich mächtig ausdehnte und Einfluß auf eine Reihe großer Industriezweige gewann. Durch die Angliederung der größten Bremer Bank entstand die Verbindung mit dem Nordwollkonzern, die ihr nun zum Verhängnis wurde. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Bank nicht etwa überhöhet, sondern nur illiquid ist, d. h. keine flüssigen Mittel zur Verfügung hat.

Wie es zur Illiquidität kam.

Jakob Goldschmidt, der Leiter der Danabank, begründete in einer Pressebesprechung den Entschluß, die Schalter zu schließen, folgendermaßen:

Bei Gesamtenthebungen von Auslandsgeldern aus Deutschland von etwa drei Milliarden Reichsmark seit dem 30. Juni v. Js. habe die Danabank etwa

950 bis eine Milliarde an flüssigen Mitteln verloren.

Es entfällt damit auf die Danabank etwa ein Drittel aller Abziehungen aus Deutschland. Seit Anfang Mai seien der Danabank 650 Millionen RM entzogen worden. Die besondere Konzentration der Abziehungen auf die Danabank werde in erster Linie mit den Vorfällen bei der Nordwolle und damit in Verbindung gebracht, daß sich Gerüchte über Bankwierigkeiten insbesondere auf die Danabank konzentriert hätten, und schließlich vor etwa 14 Tagen die „Baseler Nachrichten“ die Nachricht gebracht haben, daß die Danabank vor dem Zusammenbruch stehe. Dies habe zu einem offenen Ruin auf die Bank geführt. Man habe nichts unversucht gelassen, den jetzigen Schritt zu vermeiden. Angesichts der Verzögerung der ausländischen Kredithilfe für Deutschland und der hierdurch bedingten stärkeren Restriktionsmaßnahmen der Reichsbank sei es aber unmöglich gewesen, Hilfe zu bekommen.

Es sei eben unmöglich, ohne Herbeiführung einer Krise innerhalb von 5 bis 6 Wochen die Mittel aus dem deutschen Wirtschaftskörper herauszuziehen, die man in einem Zeitraum von 5 bis 6 Jahren in ihn investiert habe. Das Ausland müsse sich sagen, daß man die Deutschland zur Verfügung gestellten kurzfristigen Mittel in Deutschland nicht habe liquide legen lassen können.

Die Auslandsverpflichtungen der Danabank betragen heute noch etwa 350 Millionen Reichsmark Rembourfekredite, und 110 Millionen Reichsmark Valutaguthaben. Die gesamten fremden Gelder sind von 2070 am 30. Mai und 1718 Millionen am 30. Juni auf etwa 1,5 Milliarden zurückgegangen. Die Notverordnung der Reichsregierung dürfte geeignet sein, herbeizuführen zu wirken.

Keine Börsen in Deutschland!

Die Vorstände aller deutschen Börsen haben angesichts der schwebenden Verhandlungen beschlossen, den Montag und Dienstag von Börsen freizuhalten. Diese Maßnahme verfolgt den Zweck, weitere katastrophale Auswirkungen der langwierigen Verhandlungen, Devisen- und Kapitalentziehungen zu vermeiden.

Rationierung der Auszahlungen.

Da die Reichsbank infolge der Kreditrestriktion nicht in der Lage ist, die legitimen Ansprüche der Banken zu befriedigen, ferner im Hinblick auf die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank, haben sich die übrigen Banken zu einer Rationierung der Auszahlungen entschlossen. Eine entsprechende Verständigung zwischen Reichsbank, Privatbanken und Sparkassen ist bereits erzielt, so daß von Montag an die Auszahlungen nicht mehr in vollem Umfang vorgenommen werden.

Politische Kurpfuscher.

Es geht uns schlecht, aber nach Ansicht von Frankreich immer noch nicht schlecht genug. Also muß man uns müde machen. Womit besser ist dieses „menschenfreundliche“ Ziel zu erreichen als dadurch, daß man den Brotkorb höher hängt! Diese Brotkorbpolitik wendet nunmehr Frankreich, das in solchen ausgeklügelten Reihodien schon seine Erfahrung besitzt, nunmehr Deutschland gegenüber an, nachdem es die Gewährung eines für die französischen Goldhamster lächerlich geringfügigen Betrags an Oesterreich von der Erfüllung bestimmter politischer Forderungen abhängig gemacht hatte. Wie man damals die französischen Goldhamster lächerlich geringfügigen Betrags an Oesterreich von der Erfüllung bestimmter politischer Forderungen abhängig gemacht hatte. Wie man damals die französischen Goldhamster lächerlich geringfügigen Betrags an Oesterreich von der Erfüllung bestimmter politischer Forderungen abhängig gemacht hatte.

Die Forderungen bewegen sich sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Es wird von Deutschland nichts Geringeres verlangt, als die Einstellung des Baues des im diesjährigen Etat stehenden Panzerkreuzers, ferner der Verzicht auf die Zollunion, und da der Appetit beim Essen kommt, so verlangt man auch noch die Zustimmung Deutschlands zu einem Ost-Locarno. Darüber hinaus hat man an den Reichsbankpräsidenten die Forderung gestellt, noch schärfer als das bisher der Fall war, zu Kreditrestriktionen gegenüber deutschen Firmen zu schreiben. Man muß schon sagen, diese Forderungen können gar nicht mehr überboten werden. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß sie abgelehnt werden müssen, und die Reichsregierung ist auch entschlossen, das zu tun.

Der Panzerkreuzerbau kann wirklich den Frieden Europas nicht fördern, und es kann nicht im entferntesten davon die Rede sein, daß ein Panzerkreuzer die französische Sicherheit beeinträchtigt oder auch nur in etwa dazu angetan sei, den riesigen französischen Rüstungen gegenüber eine Rolle zu spielen. Ganz abgesehen aber davon gehört der Bau einiger weniger Schiffe zu den wenigen Rechten, die uns der Versailler Vertrag gelassen hat, und wir haben ja, eben aus Mangel an Mitteln, bisher diese im Versailler Vertrag uns gelassenen Rechte gar nicht einmal völlig ausühen können. Was Frankreich jetzt verlangt, ist also nichts Geringeres, als eine Verringerung des Versailler Vertrages, den es doch bisher immer als „heilig“ proklamiert hat, und wir werden uns sehr gut merken, daß die Franzosen nun selber den Versailler Vertrag nicht mehr für unverletzlich und für unangreifbar halten!

Was die Angelegenheit mit der deutsch-österreichischen Zollunion angeht, so kommt das französische Verlangen ja darauf hinaus, daß Deutschland sich in ein schwaches Verfahren einläßt; denn diese Frage unterliegt ja der Gerichtsbarkeit im Haag, und eine Einwirkung von deutscher Seite ist absolut unmöglich.

Wenn nun des weiteren von Frankreich der Reichsbankpräsident aufgepuscht wird, den deutschen Firmen noch weniger Kredit als bisher zu geben, so müssen wir eine solche Absicht als eine absolut unzulässige Einmischung in deutsche innerpolitische Verhältnisse auf das entschiedenste zurückweisen.

Die französische Presse hat dieser Tage wiederholt es so dargestellt, als würde sie in diesen politischen Forderungen gegenüber Deutschland auch von der englischen öffentlichen Meinung unterstützt. Davon kann gar keine Rede sein, und zum Ueberflus hat die englische Presse ganz offensichtlich auf direkte Informationen von amtlicher Stelle dieser französischen Auffassung auf das entschiedenste widersprochen und erklärt, daß Deutschland eine praktische materielle Hilfe benötigt, ohne daß politische Bindungen auferlegt werden dürften!

Man muß aber doch die Frage erheben: soll so das „Pan-Europa“ aussehen, das sich der große „Pan-Europa“-Briand ausgedacht hat? Wo ist überhaupt Briand, wo steht er denn, man hört ja gar nichts mehr von ihm? Er ist offenbar in Deckung gegangen hinter Laval und Klandin! Aber zum mindesten hätte man doch erwarten können, daß der Vorkämpfer eines Pan-Europas auch alle n einer Politik sich widersetzt, die darauf hinaus-



600 Jahre Coburg.

Die Stadt Coburg begeht in diesem Jahre die Feier ihres 600jährigen Bestehens als Stadt. — Unser Bild zeigt oben: Die Feste Coburg; unten: Marktplatz und Rathaus von Coburg.

läuft, Mitglieder dieses Pan-Europas, in diesem Falle also nach Oesterreich auch Deutschland, in eine Zwangsjacke zu stecken, die Innenpolitik, ja selbst die Wirtschaftsmassnahmen eines Landes zu kommandieren sich herausnimmt, und damit dieses Pan-Europa zu einer französischen Zwangsjacke zu machen. Das ist der beste Weg nicht zu einem Pan-Europa, sondern zu einem Europa in Aufruhr, das ist der Weg zu einer europäischen Krise, die denen, die sie verursacht haben, schlecht bekommen würde. Denn die geschichtliche Entwicklung geht über die Menschen hinweg, und was bedeuten schon zehn oder zwanzig Jahre im Leben eines Volkes und im Leben der Völker selbst! Wir alle stehen hinter der deutschen Reichsregierung, wenn sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die französischen politischen und wirtschaftlichen Forderungen wendet, und wenn sie es ablehnt, sich diesem Gebot der Brotkorbpolitik zu unterwerfen.

Lokales

Hochheim a. M., den 14. Juli 1931

—r. Der verfloßene Sonntag war von besonders schöner Witterung begünstigt, die so recht zum Weilen in der jetzt in der Vollkraft stehenden Natur einlud. So waren denn auch mehrere starke Vereine von hier auswärts, sodas am Nachmittag die Straßen wie ausgestorben schienen. Alle Ausflügler lehrten befriedigt von dem Erlebten und für den Mittag erholt wieder im Laufe des Abends zum Heim zurück.

—r. Ausflug des Müttervereins. Der katholische Mütterverein dahier unternahm am verfloßenen Sonntag unter der Leitung seines Präses, Herrn Pfarrer Herborn, einen Ausflug dessen Ziel der „Johannisberg“ mit seinem Kloster in Hessen war. Die Fahrt, begünstigt durch schönes Sommerwetter, nahm einen erhebenden und alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf, deren Erinnerungen jedoch nicht verblasen dürften. Mit einer Mitgliederzahl von 60 Personen wurde morgens 8 Uhr mittels zweier Reichsbahnomnibusse, die bis auf den letzten Platz besetzt waren, die Fahrt angetreten. Nachdem Mainz im Rücken lag, ging es durch die geeigneten Fluren von Rheinhessen. Die Straßen waren voll belebt mit Aus-

flüglern, die teils zu Fuß, teils mit den modernen Verkehrsmitteln bei der einladenden Witterung in Gottes freie Welt streben. Bei dem Orte Odenheim geht der Weg zur Höhe aufwärts, doch die Motore der Wagen bewältigen Wechsen und Schnaufen den Aufstieg. Auf dem Berge steht ein altes Kloster mit einer Kapelle erhebt, bereits reges Leben. Es war Wallfahrtsfest. Das Fest wurde im Freien unter den schattenspendenden Bäumen gehalten. Nach der leiblichen Stärkung wurde sodann am Mittag der in der Nähe liegende „Lorenzberg“ besucht. Nach dem Kaffee wohnten die Teilnehmer noch der Feste des Klosterpaters bei. Nun schlug bald die Abschiedsstunde weitauschauenden Berge, der das Auge schweifen läßt den gelegneten Rheingau mit seinem herrlichen Strom hinauf zu den Ausläufern des Taunus, die mit dem Wald enden. Um 6 Uhr wurden die Wagen wieder beladen, die die Wegstrecke in etwas mehr als einer Stunde durchsah, das Heim wieder vor Anbruch des Abends erreicht. Den Teilnehmern der Fahrt, die als Mütter, Gattinnen, Hausfrauen das ganze Jahr über Tag für Tag eine anstrengende Lebensaufgabe erfüllen, war eine solche Ausflugsfahrt gewiß einmal nötig und daher auch wohl zu gänzlich.

Pflanzen als Zimmerbarometer.

Auf Grund seiner langjährigen Versuche mit getrockneten Samen empfiehlt der französische Meteorologe Penlier die der Gattung der Geraniaceen angehörende Stumpfpflanze, die als Reiferschnabel allgemein bekannt ist, als zuverlässiges Barometer. Genau genommen, stellen die Reiferschnäbel kein Barometer dar, da sie nicht als Instrumente des Luftdrucks gelten können, sie sind vielmehr Hygrometer, denn sie zeigen zuverlässig und feinfühlig den Feuchtigkeitsgehalt der Luft an. Es gibt ungezählte Arten des Erodium, von denen viele hygroskopische Eigenschaften besitzen. Die Frucht, die im August reift, hat sammelartige Schale und fünf eiförmige Grannen mit längeren Schnäbeln, die sich beim Aufspringen der Kapselfrüchte teilen, aber mit ihrer Basis am Stengel verbleiben. Der eiförmige Teil besteht mit seinen Verlängerungen aus holzigem Stoff. Beim Trockenwerden krümmen sie sich an sich geraden und feuchten Grannenschnäbel infolge Veränderung in der Holzigen Struktur der Wandung. Später, die sich bei Befruchtung wieder zusammenrollen, gibt man diese Fruchtschnäbel mit einem Pappgehäuse versehen auf diesem die gewöhnlichen Barometerbezeichnungen. Bekändig — Veränderlich — Regen — Sturm aufgesetzt werden, wobei der gekrümmte Teil des Fruchtschnäbels Zeiger dient. Nach Carpentiers eigenen Beobachtungen im August des Jahres 1930, in dem rasch und große Temperaturschwünge besonders zahlreich waren, zeigt sich Pflanzenbarometer, abgesehen von seiner Billigkeit, empfindlicher als ein gewöhnliches Barometer.

— Postbeförderung mit Luftschiff „Graf Zeppelin“. Am 16. Juli wird eine Fahrt mit dem Luftschiff nach England mit Landung in London unternommen werden. Zur Postbeförderung benutzt werden soll. Postkarten 1 Pf. Briefe (Einzelgewicht bis 20 g) 2 RM an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen erhalten Abdruck eines Sonderstempels mit dem Vorklaut „Luftschiff Graf Zeppelin Englandfahrt 1931.“

— Fürchtet die Strahlenpilze! Im Schwenninger Hofenhaus ist ein Mann an Strahlenpilz gestorben und lebendigem Leibe buchstäblich verkauft. Dies sollte eine Warnung sein für alle die, die die übliche Gewohnheit anbauen, an Grashalmen, Strohhalmen und Blumentriebe zu kauen oder mit diesen in den Zähnen zu stoßern. Kornähren mit dem Rinde auszuwischen. Der Strahlenpilz hofet an diesen Pflanzen. Wie gerichtsferig die Warnung ist, beweist ein Fall in Alsdorf (Württemberg). Ein Mann in den besten Jahren wurde vor drei Wochen beim Kauen an einem Blumenstiel (Wiesenblume) infiziert. Nach einigen Tagen stellten sich fürchterliche Schmerzen der Brust ein, die in der Klinik nach Tübingen, wo der Strahlenpilz einwandfrei festgestellt wurde.

Frau Dr. med. Kientz, die berühmte Stuttgarter Heilerin, die durch den Prozeß gegen den Arzt Dr. Wolf bekannt geworden ist, wird am nächsten Donnerstag, den 16. Juli um 8 Uhr im großen Liedertafelsaal sprechen. Das Thema lautet: „Frauenschild“. Karten zu RM. 1.10 und 1.65 im Vorverkauf erhalten.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Gretner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

Nachdem man die Tote photographiert und zu der anderen Leiche in die nebenliegende Kammer gebracht hatte, begab sich der Kommissar mit Majos, Pallas und seinem ganzen Stabe auf die weitere Suche.

Gemeinsam drang man durch den eben entdeckten Gang und über eine anschließende Treppe vor.

Vorsichtig kletterten sie die steilen Stufen in die Höhe und gelangten zu einem ganz leeren, dunklen Raum, dessen Wände mit schweren, hohen Eichenpaneelen umkleidet waren.

Emstig suchten sie das mit vielen Schnitzereien verzierte Paneel nach Ritzen und Öffnungen ab. Nach vielem Abspulen, Drehen und Drücken an einzelnen Verzierungen gab ein Knöpfchen nach, das eine kreisrunde fingerdicke Öffnung verdeckte.

Der Kommissar führte einen langen Dietrich in die Öffnung und löste eine zurückspringende Feder aus, worauf eine außerordentlich geschickt verborgene Geheimtür aufklappte. Sie stießen die Tür völlig auf und standen, zu ihrem nicht geringen Erstaunen, mitten in einem von blendend hellem Sonnenlicht durchfluteten Laboratorium. Mit wachem Feuererker suchten sie jetzt zwischen den Apparaten, Robellen, Maschinenteilen, Flaschen und Gläsern. Jeden Schrank öffneten sie, jedes Schubfach zogen sie heraus und hasteten zu dem Nebenzimmer hinüber, in dem eine Drehbank und eine Hobelbank standen und wo auf Tischen und Regalen verschiedene Handwerkszeuge lagen. Dazu lagerten in den Ecken ganze Stapel von Holzblöcken, Brettern und Eisenstangen, und in einem Gefäß stekten meterlange Glasröhren von mannigfacher Stärke. — Wonach sie jedoch so trampfhaft sauhdeten, das fanden sie nicht — eine große Wasser-

strahlpumpe, ohne die ein Auspumpen der elektrischen Birnen nicht möglich war. Solche Pumpe bestand aus vielen langen Röhren und mußte direkt an dem Wasserleitungsrohr angeschlossen werden. Sonst hätten die Verbrecher schon irgendeine elektrische betriebene Präzisionspumpe verwenden müssen. Aber auch von solcher fand sich keine Spur.

Ein Blick aus den Fenstern auf den Schloßhof und die umliegenden Gebäude überführte sie davon, daß sie sich in dem alten maurischen Turmbau befanden, in dem Marstas schon vor Jahren sein Laboratorium eingerichtet hatte.

Nun hatten der Kommissar und Majos genug gesehen und waren im Grunde genommen so klug, wie zuvor. Denn daß die Verbrecher im Laboratorium von Marstas die recht umständliche Präparierung der Lampen vorgenommen haben sollten, war nach allem höchst unwahrscheinlich. — Aber wohin hatte die im Geheimgehege tot zusammengebrochene Frauensperson gewollt? — Hatte sie nur auf den Turm klettern wollen? Wirklich, hier harzte noch eine ganze Kette von Rätseln ihrer Lösung.

Höchst verdrossen traten der Kommissar und Majos wieder den Rückweg an.

Es war bereits Mittag geworden, als man wieder im Ritterpaleo anlangte und sich auf Majos Veranlassung in einen der dunklen Kellerräume zurückzog, um dort ungehindert das Mittagessen einzunehmen und sich dann weiter zu beraten.

Zur selben Zeit kehrte Marstas mit seinem Auto zurück. Deutlich hörten sie seine Stimme vom Treppenhause herüberdröhnen. Da machte der Kommissar eine recht schlechte Miene, kroch sich verlegen hinter dem Ohr und sagte leise: „Man kann doch gar nicht vorsichtig genug sein! — Bei dem hätten wir uns mit unserem unbegabten Verdacht aber schon in die Röhren setzen können! — Poh! Blig nicht noch eins!“ Die anderen Beamten nickten stumm, oder zuckten mit Pallas nichtssagend die Achseln. Nur Majos war anderer Ansicht, aber er kam nicht mehr dazu, seinem innersten Empfinden Ausdruck zu leihen, weil er in diesem Augenblick an das Telefon gerufen wurde.

Am Apparat meldete sich Karola; sie fragte, was eigentlich in der Nacht geschehen wäre, sie hätte total Schläfe herüberhalten hören und vor lauter Anarchie Sorge und Angst gar nicht schlafen können. Auf ihren Anruf in der Geheimstube und ihr weiteres Fortschreiten hätte man ihr nur gesagt, daß ein Einbrecher erschossen worden wäre.

Nun gab ihr Majos eine kurze Erklärung, daß die Kriminalpolizei hier wäre, um alles zu erforschen. Sie hätten schon sehr viel entdeckt, doch am Telefon möchte er sich nicht weiter darüber auslassen. Heute Abend kam er zu ihr, um ihr alles genau zu erzählen. Inzwischen hoffte er das letzte Rätsel gelöst zu haben. Soviel konnte er ihr aber schon zur Verabredung sagen, daß jetzt niemand mehr für sein Leben zu fürchten brauchte.

Da hauchte Karola ein erstöses und tmiges: „Majos, Dank, Dank und Glück zu!“

Als Majos wieder zu den Kriminalbeamten zurückkehrte, hatten die Diener, unter Leitung des Hausmeisters, bereits das Essen aufgetragen.

Nach beendeter Mahlzeit ließ der Kommissar sich mit der Hauptstelle der Kriminalpolizei in Barcelona verbinden und unterhielt ein langes Gespräch. Darauf hol er Majos, ihm ein Auto zur Verfügung zu stellen, damit er einen seiner Beamten sofort mit den elektrischen Lampen, die sie bei dem erschossenen Ehepaar vorgefunden hatten, nach Barcelona schicken konnte. Wie er weiter verlauten ließ, wäre man in Barcelona jetzt auch höflich und witzig geworden auf der Präzelle.

Majos und Pallas rieten dem Beamten, bei Einstellung der großen Scheinwerferlampe, die noch unverbunden mit ihrem ganzen Gehäuse neben der Toten gelegen hatte, äußerste Vorsicht walten zu lassen, weil das konzentrierte Lichtstrahlenbündel vermutlich eine sofort tödliche Wirkung haben könnte. Darum sollte man hinter den nächsten Schutzschirmen erst eine Probe mit Versuchstieren vornehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die junge Frau...
Aus D...
Der M...
Zum...
Wim...
wo drei...
nach folger...
Johann...
Bei einer der...
einen Sp...
Nu...
Heber...
und nun soll...
stand etwa...
die Jung...
zu ergatter...
das das Auto...
die Gefahr...
mit auf die...
Heinric...
Johann...
Johann...
Jahren, kon...
in die Tü...
ab. Die Lei...
An der Ung...
Von dem ver...
Führerlich...
befanden, te...
Klein gefis...
Aufregungen u...
erkrankt. In...
verantwortlich...
ergeben m...
Fortf...
Worms. In...
und Rheinb...
die Fortf...
eine hypo...
namen Mar...
Offenbad. (C...
n.) Der...
acht Tagen...
er benutte...
im Offenbad...
wieder aus...
Mainz. (S...
ereignete sich...
Dort war...
eines Konals...
aus der Sch...
hätte, brach...
zwei Leu...
scheiden mit...
kamnte der...
langerer Arb...
hätte — r...
der Rettungs...
werden.
Wintersheim...
Zeit Mittwo...
hätte und der...
hatten von ih...
und es ist g...
Eigentümlic...
wurde bei ein...
hinaus einen...
Gießen. (G...
in der e...
Gemeindere...
hätten sich...
Gefangnis, s...
Innerschlag...
Gemeinbere...
von ihm verwa...
einmal ha...
2000 Mark...
Gebeber und...
Seite stand, a...
Salman...
erfahren...
der 48 jähri...
Sammelzug...
hinter...
Hünfeld. (W...
auf der Land...
Brüden...
Wintersheim...
Jahre Sand...
abgeschüffe...
hinter sich...
legte. Dabei...
vor die Be...
Er erlitt...
dem Unfall e...

Die junge Frau Schmitz ist ratlos! Stellen Sie sich vor, was sie gestern hatte sie sich die schön geblühte Daubede gekauft, und schon heute brach das Unglück herein. Die kleine Nage, sie wissen ja wie ungefällig Kinder sein können, ließ ihre Tasse um, und der gute Kakao ergab einen gefährlichen Rucksack. Sie kennen sich denken, Frau Schmitz war unglücklich, bis ihr plötzlich ein Licht aufging: „Mutti“, sagte sie, „wasch die Dede doch mal in einer Sil-Lösung“, was Mabel hatte richtig getippt: Sil als Bleich- und Fleckmittel — unerreicht.

Aus der Umgegend

Der Mörder von Altenstadt begnadigt.
Darmstadt. Das heftige Gesamtministerium hat der Provinzverwaltung in Altenstadt zu lebenslänglicher Haft begnadigt. Vebr hatte seine Geliebte, die 19-jährige Kartha Peppel ermordet und war deshalb vom Landgericht der Provinz Oberhessen in Gießen zum Tode verurteilt worden. Mit der Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe ist das Ministerium einem früheren Landtagsbeschluss gefolgt, wonach in Hessen die Todesstrafe nicht mehr zur Vollstreckung gelangen soll.

Zum Gimbsheimer Kinderunglück.
Gimbsheim. Zu dem schrecklichen Unglück bei Gimbsheim, wo drei Kinder den Tod durch Ertrinken fanden, sind noch folgende Einzelheiten bekannt: Für Chauffeurarbeiten in Gimbsheim holte der dortige Fuhrunternehmer Johann Belzer 1 täglich mit einem Lastauto Kies. Bei einer der letzten Fahrten wollten sich Gimbsheimer einen Spaß machen und einmal mit an den Rhein fahren. Nur zögernd gab der Fuhrunternehmer ihnen die Erlaubnis. Ueber 120 Zentner Kies hatte das Lastauto geladen und nun sollte die Rückfahrt angetreten werden. Das Auto stand etwa zwei Meter vom Rheinufer entfernt. Rasch überließen die Jungen aus dem Auto, um noch einen guten Scherz zu ergattern. Als der Fuhrunternehmer den Motor anholte, zerbrach der unter ein Hinterrad gelegte Keil, das Auto rutschte rückwärts bewegte. Einer der Jungen erkannte die Gefahr rasch. Er rief einige von ihnen mit auf die sichere Erde. Allein der Sohn des Bäckermeisters Heinrich Benz, Richard, der Sohn Karl des Bauers Johann Kaufkolb 8 und der Sohn Willy des Schmieders Johann Reiß 3, alle im Alter von sechs bis sieben Jahren, konnten nicht mehr abbringen. Sie wurden in die Fluten gerissen und trieben in der Strömung ab. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. An der Unglücksstelle ist der Rhein außerordentlich flach. Von dem versunkenen Lastkraftwagen ist nichts mehr zu sehen. Führerschein und Papiere, die sich in dem Kraftwagen befanden, konnten von dem Fährmann Willius aus dem Rhein gefischt werden. Die Familie Belzer ist infolge der Aufregungen und im Wissen um die furchtbare Verantwortung erkrankt. — Ob und wie weit der Fuhrunternehmer verantwortlich gemacht werden kann, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Fortführung von Doerr und Rheinhardt?
Worms. In der Gläubigerversammlung der Firma Doerr und Rheinhardt ist ein Vergleich zustande gekommen, der die Fortführung der Firma ermöglicht, wenn die Stadt Worms eine hypothekarische Bürgschaft in Höhe von 1,5 Millionen Mark übernimmt.

Offenbach. (Ein Ausreißer wieder eingekerkert.) Der 20-jährige Karl Holl von hier war vor acht Tagen aus dem Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Er benutzte die Freiheit, in Mühlheim zwei Anzüge in Offenbach ein Fahrrad zu stehlen. Dann war es wieder aus. Er wurde gefasst und in Nummer 5 sicher gesetzt.

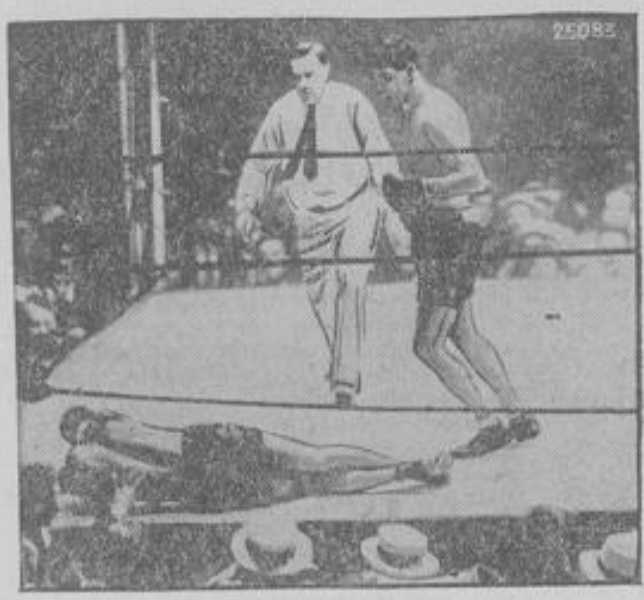
Mains. (Schweres Unglück.) Ein schweres Unglück ereignete sich auf einer Baustelle in der Jahnstraße in Mains. Dort waren mehrere Arbeiter mit der Ausschachtung eines Kanals zur Legung der Wasserleitung beschäftigt. Als der Schacht eine Tiefe von 2 bis 2,50 Meter erreicht hatte, brachen die Erdmassen plötzlich zusammen und töteten zwei Leute. Während es gelang, einen der Verunglückten mit einer Fußverletzung aus Tageslicht zu fördern, konnte der 18-jährige Arbeiter Jakob Henkel — der längerer Arbeitslosigkeit den dritten Tag wieder gearbeitet hatte — nach etwa 20 Minuten dauernder Tätigkeit der Rettungsmannschaften nur noch als Leiche geborgen werden.

Wintersheim. (Bier-Personen verschwunden.) Seit Mittwoch werden die Eheleute Brumm mit ihrer Tochter und der Milchhändler Grimm von hier vermisst. Sie hatten von ihrem Vorhaben vorher nichts verlauten lassen und es ist gänzlich unbekannt, wohin sie sich gewendet haben. Eigentümlich berührt es, daß der Milchhändler am Mittwoch bei einer Kasse sein ganzes Guthaben und darüber hinaus einen Kredit von 500 Mark abgehoben hat.

Gießen. (Gefängnis für einen ungetreuen Gemeindevorsteher.) Das Gericht verurteilte den früheren Gemeindevorsteher des Dorfes Ettingshausen (Kreis Wetzlar) wegen schwerer Amtsunterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, und einen Mitschuldigen wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis. Der ungetreue Gemeindevorsteher hatte durch allerlei Manipulationen von ihm verwaltete Kasse um mehr als 3000 Mark geklaut, einmal hat er sogar einen angeblichen Ueberschuß von 2000 Mark der Kasse entnommen und ihn mit seinem Ratgeber und Mitschuldigen, der ihm als „Berater“ auf der Seite stand, geteilt.

Salmunster Bad Soden. (Wdm Schnellzug überfahren und getötet.) Im hiesigen Bahnhof wurde der 48-jährige Rangierer Hermann Ziegler von einem Schnellzug überfahren und getötet. Ziegler war verheiratet und hinterläßt drei Kinder.

Hünfeld. (Wdm eigenen Fuhrwerk erdrückt.) Auf der Landstraße Fulda-Hünfeld ereignete sich in der Nähe der Brückenmühle ein tödlicher Unglücksfall. Der Fuhrmann und Schmied Karl Plappert von Rüdgers war mit seiner Fuhr nach Hünfeld unterwegs. Nachdem er die abschüssige Stelle bei der Abzweigung der Straße nach Hünfeld hinter sich hatte, wollte er sich wieder auf den Wagen setzen. Dabei scheute das junge Handpferd, der Mann wurde von der Borderräder und wurde einige Meter geworfen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er kurz nach dem Unfall erlag.



Erstes Bild vom Kampf Schmeling-Stribling.
Unser Bild zeigt: Young Stribling ist kurz vor Kampfende von Max Schmeling niedergeschlagen worden. Wie man sieht, ist Max Schmeling noch in steter Angriffsbereitschaft.

Frankfurt a. M. Anfang dieses Jahres ist der Regieremeister Kappes auf dem Wagenunterstellplatz am Strahlenbergerweg erschlagen aufgefunden worden. Der Kriminalpolizei gelang es bisher nicht den Fall aufzuklären. Jetzt sind neue Momente hinzugekommen, die eine Fahndungsmöglichkeit offen lassen. Die beiden stummen Zeugen der Tat, zwei große deutsche Doggen, sind nach der Ermordung des Kappes in andere Hände übergegangen. Die Hunde sind durchaus gutartig, aber es fällt auf, daß sie ruhig werden, sobald sich Frauen nähern, und daß sie beim Erscheinen einer besonders großen Frau kaum zu halten sind. Die Kriminalpolizei vertritt die Ansicht, daß Kappes nicht irgendwelche Beziehungen zu Frauen hatte, sondern daß eine Frau durch irgend einen anderen Mann unmittelbar in die Angelegenheit verwickelt sein könnte. Die dahingehenden Ermittlungen sind im Gange.

Mit Sprengkörper gegen „Im Westen nichts Neues“.
Frankfurt a. M. Gegen Schluß einer Abendvorführung des Remarque-Filmes „Im Westen nichts Neues“ im Romy-Palast wurde von der Straße aus durch ein Fenster ein Sprengkörper in das Theater geworfen der im Foyer des ersten Stods explodierte. Glücklicherweise war niemand im Foyer anwesend, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Nur ein Stuhl sowie einige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Das Publikum bemerkte die Explosion größtenteils nicht, da die Detonation von ihm als zum Film gehörig betrachtet wurde. Die Polizei, die die Reste des Sprengkörpers sichergestellt hat, hat noch in der Nacht eine Untersuchung eingeleitet.

Höchst a. M. (Schwerer Ladeneinbruch.)
Hier wurde ein schwerer Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft verübt. Die Diebe erbrachen eine Bauhütte und entwendeten dort das notwendige Einbruchswerkzeug. Durch einige Gärten gelangten sie in den vom Wohnhaus getrennten stehenden Ladenbau und brachen in dessen hintere Wand ein großes Loch. Fast der gesamte Laden wurde ausgeräumt. Lebensmittel, Rauchwaren, Weine und Spirituosen im Werte von ca. 1000 RM fielen den Einbrechern, von denen bisher jede Spur fehlt, in die Hände.

Kudersheim. (Verhaftung eines Spartakusbetrügers.) Der hiesigen Polizei gelang es, den stechbriefflich verfolgten Spartakusangehörigen J. Saade aus Osterholz-Scharmbeck festzunehmen. Saade wohnte bereits seit einigen Tagen im ersten Hotel von Kudersheim und machte sich hier durch außergewöhnliche Geldausgaben verdächtig. Die Polizei konnte bei ihrer Untersuchung feststellen, daß es sich um den gesuchten Spartakusangehörigen handelt. Der Spartakusangehöriger in Höhe von 18.500 RM unterschlagen hat. Im Besitz des Verhafteten befanden sich noch 2816 RM. Der Festgenommene wurde nach dem Gefängnis in Wiesbaden überführt.

Diez. (Die Stadt hat kein Glück mit Prozessen.) Seit über Jahresfrist schwebt ein Prozeß der Stadt Diez gegen saunige Rieter, die in der Städtischen Siedlung Seelhofersfeld wohnen, und zwar weigerten sich die Betroffenen, eine verlangte Mieterhöhung zu bezahlen. Die Stadt Diez hat den Prozeß nun in zweiter Instanz verloren, ähnlich wie es ihr in den letzten Jahren bereits mehrfach erging.

Miltenburg. (Reinecke im Hühnerstall.) Eine Hühnertragödie hat sich auf der benachbarten Domäne Hof Feldbach abgespielt. Als der Pächter seine Stallanlagen betrat, mußte er die unerfreuliche Feststellung machen, daß zwei Glucken und etwa sechs Hühner tot am Boden lagen, während das gesamte übrige Hühnervolk, zwei Glucken mit rund 60 Junghühnern, spurlos verschwunden war. Die Nachforschungen ergaben alsbald, daß Meister Reinecke der Übeltäter war. Man fand auf einem Weg, der in den nahen Wald führt, mehrere Klumpen zusammengeballter Junghühner, die der vierfüßige Mörder auf der Flucht hattr zurücklassen müssen.

Neues aus aller Welt.

Beim Reinigen eines Brunnens vergiftet. Beim Reinigen eines Tiefbrunnens mittels Salzsäure wurden vier Arbeiter durch giftige Gase betäubt. Zwei waren so schwer vergiftet, daß sie starben.

Die 200. Fahrt „Graf Zeppelins“. „Graf Zeppelin“ ist von seiner Wiener Landungsfahrt, die die 200. Fahrt war, in Friedrichshafen am Montag glatt gelandet.

Südflawischer Generalkonsul erschossen. Der südflawische Generalkonsul Dr. Bardhausen ist in seiner Wohnung in Berlin erschossen aufgefunden worden. Ein Mord ist nicht ausgeschlossen.

Der Mord im Grunewald aufgefährt. Der grauenvolle Mord an der Kontoristin Gerda Kalisch, ist jetzt aufgeklärt. Der Stiefvater der 17-jährigen Gerda, der 40-jährige Kohlenträger Papke, will den Mord aus Notwehr begangen haben. Er habe mit seiner Stieftochter seit drei Jahren unerlaubte Beziehungen unterhalten.

Brandkatastrophe auf dem Hunsrück.

Vindenschied, 12. Juli. In der Scheune des Gemeindevorstehers Hebel brach ein Brand aus, der sofort auf die benachbarte Scheune des Schweinehändlers Theis übergriff. Durch Funkenwurf gerieten die zu beiden Seiten benachbarten Scheunen und das Wohnhaus Schmidt in Brand. Ingesamt brannten fünf Scheunen und ein Wohnhaus vollständig nieder; zwei Wohnhäuser konnten gerettet werden, wiewohl beide stark beschädigt sind. Die Ursache ist in Brandstiftung zu suchen. Der 27-jährige Sohn des Gemeindevorstehers steckte in einem Anfall von Schwermut die elterliche Scheune in Brand. Erst nachdem der Brand völlig gelöscht war, wurde festgestellt, daß er selbst in den Flammen umgekommen ist.

Bestätigte Todesurteile.

Leipzig, 13. Juli. Im Mordprozeß Saffran, der am Montag den zweiten Strafsenat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz beschäftigte, ist das Urteil des Schwurgerichts Bartenstein vom 25. März 1931 bestätigt worden.

Der Senat hat die Revision der wegen Mordes und Mordversuchs zum Tode und zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten Saffran und Kippnick verworfen. Die Todesurteile sind damit rechtskräftig geworden.

Unschuldig im Zuchthaus!

Basel, 13. Juli. In dem großen Schweizer Giftmordprozeß gegen den Arzt Dr. Riedel und dessen Geliebte Antonia Guale, der 1926 durch die Verurteilung der beiden Angeklagten auf Grund von Indizien zu je 20 Jahren Zuchthaus Aufsehen in der ganzen zivilisierten Welt erregte, ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Auf Grund umfangreicher Gutachten verschiedener Schweizer Aerzte und der Bemühungen des Verteidigers hat jetzt der Generalstaatsanwalt in Bern selbst Antrag auf Revision des Prozesses gestellt.

Schmelings Ankunft in Bremerhaven. Der deutsche Boxweltmeister Max Schmeling ist am Montag mit der „Europa“ in Bremerhaven eingetroffen.

Dammbruch an einem Jar-Kraftwerk. Am Hauptkanal des Kraftwerks Pfrombach der mittleren Jar AG. bei Mosburg ereignete sich ein Dammbruch. Die Wassermassen, die aus der 60 Meter breiten Lücke herausgeschossen, setzten die umliegenden Bauernhöfe unter Wasser. Die obersten Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten.

Aus schwerer Seenot gerettet. Der Dampfer „Nürnberg“ traf mit 28stündiger Verspätung aus Stockholm im Stettiner Hafen mit der Befahrung des finnischen Dreimast-Schoners „Marta Maria“ ein. Die „Nürnberg“ hatte den Schoner im sinkenden Zustande angetroffen.

Segelschiff als Wrack gefunden. Zu der Bergung des Wracks der deutschen Segelschiff „Windspiel“ an der südschwedischen Küste wird bekannt, daß die Söhne von vier Altonaer Familien eine Segelfahrt in die Ostsee angetreten hatten. Es müsse leider damit gerechnet werden, daß die vier Seeler den Tod gefunden haben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 13. Juli: Dem hiesigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 1248 Rinder, darunter 261 Ochsen, 137 Bullen, 474 Kühe, 352 Färse, 605 Kälber, 54 Schafe, 358 Schweine vom letzten Markt. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 44 bis 48, 39 bis 43, 32 bis 38; Bullen 37 bis 40, 32 bis 36; Kühe 35 bis 37, 30 bis 34, 22 bis 29; Färse 44 bis 48, 39 bis 43, 32 bis 38; Kälber 50 bis 56, 44 bis 49, 36 bis 43; Schafe 43 bis 48, 35 bis 42; Schweine 46 bis 49, 46 bis 50, 47 bis 50, 46 bis 50, 45 bis 49. — Der Marktverlauf war mit Rinder ruhig, nahezu ausverkauft, mit Kälber und Schafen rubig, aedäumt, mit Schweinen reger, ausverkauft.

Bekanntmachungen

des Stadt Hochheim am Main

Betr. Kollausseuche

In dem Gehöfte des Thomas Horn, Adolfsstraße 16 und Balthasar Bopp, Massenheimerstraße 12 ist die Kollausseuche festgestellt. Stallperre ist angeordnet. Hochheim am Main, den 10. Juli 1931.

Die Polizeiverwaltung: Schloffer.

Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung und der Zufahrtrenten für Monat Juli 1931 findet am Mittwoch, den 15. Juli ff. Jrs. vorm. von 8—10 Uhr an der Stadtkasse hier statt.

Hochheim am Main, den 13. Juli 1931
Der Magistrat Schloffer.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier werden am Mittwoch, den 15. Juli 1931 ds. Jrs. vormittags 10 Uhr im Rathaus hie hier die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: 1 Mantel, 1 Schreibmaschine, 2 Uhren, 5 Hühner, 1 Anzug, 2 Meter Buchenholz, 2 Sofa, 1 Ziege, 1 Nähmaschine, 2 Photoapparate und 1 Gasherd öffentlich versteigert werden.
Hochheim am Main, den 13. Juli 1931
Lenz, Vollziehungsbeamter

Donnerstag, den 16. Juli 1931 nachm. 3 Uhr findet in der Schule, hier, die Mutterberatungsstunde statt, auch der Herr Kreisarzt ist anwesend.

Hochheim a. M., den 10. Juli 1931
Der Magistrat Schloffer

Hochheim a. M., den 10. Juli 1931
Der Magistrat Schloffer

Vater, Mutter,
Tochter, Sohn

Loben stets
nur „Union“!

Jegliches Quantum Obst

kauft zu den Tagespreisen H. Bardek, Eppsteinstrasse 2

Die neue Miele

Trommel-Waschmaschine Nr. 00

mit schwenkbarem Wringer
Ist jetzt lieferbar



Fassungsvermögen:
ca. 8 kg.
trockene Wäsche.

Fordern Sie
Sonderlisten

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands • Über 2000 Werksangehörige

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fetzt man vor und nach der Belohnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnegebräunte Hautfärbung. Creme Deodor - fetzt in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung - Tube 60 Pf. und 1 Pf., Deodor-Deifesse 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putzt man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisenbeinartigen Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Pf., Rinnebürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Pf.

Fünf Romane

über 40 Novellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen Wissens- u. Kulturgebieten, 120 Kunstbeilagen, über 1000 ein- und buntfarbige Bilder und 12 Atlaskarten für monatlich nur 2 Mark enthält ein Jahrgang von Westermanns Monatsheften. Er birgt also eine ganze Bibliothek und Bilderammlung. Bitte geben Sie heute noch eine Buchhandlung Ihre Bestellung auf einen Probebezug von drei Monaten auf. Westermanns Monatshefte kennenzulernen wird Ihnen sicher zum Erlebnis. Auf Wunsch sendet der Verlag ein früher erschienenen Probeheft, das 10 Kunstbeilagen, etwa 80 ein- und buntfarbige Bilder und 1 Atlaskarte enthält.

Bestellen an allen Orten Deutschlands u. im Ausland

Gutschein:

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig Ich bitte Sie, mir das oben angebotene Probeheft kostenlos und unverbindl. zuzusenden. 30 Pf. für Porto sage ich bei.

Name: _____
 Beruf: _____
 Ort und Straße: _____

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift
der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS
VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A.G., BERLIN SW 68

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
 Wettermeldung, Morgengymnastik 1; 6.30 Morgengymnastik; 7.30 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.50 Nachmittagskonzert; 12 Schallplatten; 12.40 (außer Sonntag) Nachrichten; 13.05 (außer Montag) Schallplattenkonzert; 13.50 Nachrichten; 14 Berberkonzert; 15.05 Nachmittagskonzert; 15.15 Giesener Wetterbericht; 16.13 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert.

Dienstag, 14. Juli: 15.20 Hausfrauennachmittag; „Die Abrüstungsfrage“, Zweigespräch; 19.10 Zeitfragen; 19.15 Unterhaltungskonzert; 19.45 „Flug in den Raum“; 21 Musikalische Schallplattenumgebung; 21.45 italienische Plagiats; 22.45 Nachrichten; 23.05 Tanzmusik.

Mittwoch, 15. Juli: 12.20 Konzert; 12.55 Zeitfragen; 15.20 Stunde der Jugend; 18.10 „Wie ein Grundbesitz in Hessen-Rassau neu bewertet werden soll“; 18.35 Zeitangabe; 18.40 „Theater und Musik“; 19.05 Sazophonkonzert; 19.10 Zeitangabe; 19.30 „Bergwerk“; 20 Militärmusik; 21.20 Erzählungen; 22.15 Nachrichten.

Donnerstag, 16. Juli: 12.55 Neuerer Zeitfragen; Stunde der Jugend; 18.10 Zeitfragen; 18.35 „Krankheit“, Gespräch; 19.30 Bunte Zwischenstunden; Mandolinenkonzert; 21.30 „Die Hand, die Samstagabend fahrt...“, Heiteres Spiel; 22.30 Nachrichten; Tanzmusik.

Opriß und mit Bildern!



Scherl's
Magazin

Diese Preise rufen!

Herren-Sportanzug
Zteilig, in den neuesten Musterungen Mk. 19⁵⁰

Herren-Anzug
reines Kammgarn, nur Neuheiten . . . Mk. 37⁵⁰

Herren-Anzug
dunkelblaues, reines Kammgarn . . . Mk. 28.-

Herren-Anzug
das beliebte „Pfeffer und Salz“ . . . Mk. 42.-

Herren-Anzug
vollständiger Maß-Ersatz Mk. 68.-

Cord-Chauffeur-Anzug
2 teilig, „Eisenstark“ Mk. 16⁵⁰

Herren-Slipon
reines Gabardine-Kammgarn Mk. 34⁵⁰

Herren-Wettermantel
oder Trenchcoat
in farbig und blau Mk. 9⁵⁰

Frankfurts „Billigste Ecke“

Bleidenstraße 1
Liebfrauenberg 33-35

Das gute alte Haus

M. JANSSEN

Auf alle Waren 20 Prozent Nachlaß!

Bei Einkauf von 45.- Mk. an wird eine Fahrt III. Klasse vergütet im Umkreis von Frankfurt a. M. bis zu 30 Kilometer

Frankfurt a. M.

Herren-Waschloppen
in allen Formen und Farben
Mk. 8.75 6.50 5.60 4.80 3.75

Herren-Lüster- und
Tussor-Saccos
schwarz, blau und farbig
Mk. 19.- 17.50 12.50 9.75 7.00 5.80

Herren-Flanell-Hosen
in allen Arten
Mk. 21.- 18.60 15.75 12.80 9.50 6.50

Herren-Flanell-Hosen
Sonder-Angebot, reine Wolle Mk. 5⁵⁰

Knaben-Wasch-Anzüge
zum Aussuchen Mk. 7.50 5.50 3.90 2.75

Herren-Lüster- und
Tussor-Anzüge
in all. Farb. Mk. 22.50 18.50 15.60 14.50

Kletterwest. u. Lumberjacks
zum Aussuchen Mk. 14.- 12.30 9.50 6.50

Herren-Sommer-Westen
Mk. 6.50 4.80 3.75 2.95



Ersteinst.
beim Telefon 6

Nummer 83

Vor
Die Deutschen in
mit

Reichskanzler
Dr. Curtius sind
betreten und zu
betreten und zu
Paris abgereist.
Ministerien beginn
gemeinsame Kon-
kretes Stimson
schon voraussichtlich
Montag vormittag
großen Ministerkon-
ferenz unbestimmt.

Das ist der ä-
nhalten betrifft, so
etwas ruhiger ge-
lassen und ande-
gehern ausaepro-
ganzem Rührrou-
Wahrung, auf die
abgestimmt sind.
„Börsezeitung“
Deutschland die
Paris die Nerven
„Weltung“ bezeichn-
Falle, das „Berl-
nüt könne nicht
und erbitterten
zu den in de-

Wart man im
hunde es sich da-
ren, die wohl all-
werden seien. Es
etmal forder
renz aufgestellt z
Sicher sei es,
nicht in Frage

Die Einla-
strigens nur un-
druck zustandebe-
nicht gern zugeb-
und verbreitete
die Deutschen n-
Befund nichts ein-
nicht dagegen er-
an die deutschen
Form, erfolga-

Welche Aus-
öffnen, wird i-
legt: Alles wer-
then einhalten u-
eine einseitige
Wankrott, zur E-
gen und zur R-
Europa wahrne-
Sie würden c-
liche Garant-
stch

Aber man werd-
niedrigung Deu-
Kompromisses i-
reichs (Einstellun-
der deutsch-öster-
lein.

Man glaubt
eis schon soweit
Minister vor z-
Es wird hie-
schlich der engl-
London einzube-
schlaggebend be-
gierung anschei-
nicht der Franzo-
schon in Paris

Zwei M
Aber nur

Wie verlan-
werden, der ei-
zwei Milliarden
amerikanische